

# Der Krieg verändert Deutschland und die Welt

## 1. Kapitel: Die innenpolitische Entwicklung

Als die deutschen Truppen Anfang August 1914 in den Krieg zogen, versprach Kaiser Wilhelm II., die Männer würden „zu Weihnachten“ wieder zu Hause sein.

Ein zermürender Stellungskrieg und hohe Verluste waren jedoch die Wirklichkeit. Die oft als „Ausflug nach Paris“ bezeichnete Schlacht wurde nach und nach als Schrecken eines furchtbaren Krieges realisiert. Viele Menschen verloren bereits in den ersten Kriegsmonaten ihre Angehörige. Hinzu kam, dass Frauen neben der Versorgung der Familien auch in den Fabriken und Geschäften die Arbeit der Männer, die an der Front waren, übernehmen mussten. Die Lebensbedingungen in der Heimat waren gerade für die Frauen äußerst hart.

Die Ententemächte – Frankreich, England und Russland – verhängten zudem eine Wirtschaftsblockade und verhinderten die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen nach Deutschland. Im Januar 1915 wurde auf Brot und Mehl, später sogar auf alle wichtigen Lebensmittel, eine Rationierung mit Karten eingeführt.

Der Hunger wuchs und immer mehr Tote waren zu beklagen. Die Stimmung in der deutschen Bevölkerung kippte. Auch politisch regte sich Widerstand gegen den Krieg und der von den Parteien zu Kriegsbeginn vereinbarte so genannte Burgfrieden bröckelte.

Erste Antikriegsaktionen, wie das Flugblatt mit dem Titel „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“ des damaligen SPD-Reichstagsabgeordneten Karl Liebknecht, sorgten bereits im Januar 1915 für Aufsehen und Unruhe. Am 1. Mai 1916 rief Liebknecht zu einer Antikriegskundgebung in Berlin auf: „Nieder mit dem Krieg – nieder mit der Regierung!“ Daraufhin wurde er verhaftet.

Die SPD-Fraktion im Reichstag hatte sich inzwischen in Kriegsbefürworter und Kriegsgegner gespalten. 1917 wurde aus verschiedenen linken Strömungen die Unabhängige SPD – kurz USPD genannt – als politisches Sammelbecken und Partei der Kriegsgegner gegründet.

Die Mehrheit der SPD – kurz MSPD genannt – stützte unter dem Vorsitzenden Friedrich Ebert hingegen Kriegskredite und den Kriegskurs des Kaisers.

## 2. Kapitel: Russische Oktoberrevolution und die Folgen

Russland hatte im Krieg besonders hohe Verluste zu beklagen, und sowohl das Heer als auch die Zivilbevölkerung litten 1917 unter einer äußerst schlechten Versorgungslage und Hunger. Weite Teile der russischen Bevölkerung sehnten sich nach sofortigem Frieden.

Nach Streiks und Aufständen in St. Petersburg, damals Petrograd genannt, musste der russische Zar Nikolaus der II. am 15. März 1917 unserer Kalenderrechnung seine Abdankungsurkunde unterzeichnen und wurde wenige Tage später verhaftet.

Fortan herrschte in Russland eine von Vertretern der Arbeiter unterstützte provisorisch gebildete Regierung im Parlament, die Duma. Als diese neue Regierung den Kriegskurs des abgesetzten Zaren jedoch nicht aufgab, errangen in der so genannten Oktoberrevolution 1917 die Bolschewiki mit Wladimir Lenin an der Spitze in St. Petersburg die Macht. Lenin wurde von der kommunistischen Partei Russlands unterstützt. Lenin wurde neuer russischer Regierungschef und schlug allen Kriegsparteien den sofortigen Waffenstillstand vor.

Dies hatte weltweite Auswirkungen, denn Lenins Friedensbotschaft stieß in den Bevölkerungen aller Kriegsparteien auf große Zustimmung.

Wenige Tage danach begannen Verhandlungen mit der deutschen Regierung und binnen 24 Stunden schwiegen die Waffen an der deutsch-russischen Front.

Doch die Sowjetrepublik Lenins setzte weitere Signale in der Hoffnung, in anderen Ländern würden die Menschen ihrer Idee der sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung folgen und das System des Kapitalismus weltweit stürzen.

Lenin enteignete in Russland die Grundbesitzer und Fabrikanten und übergab deren Besitz an die Bauern und unter die Kontrolle der Arbeiter. Er fand so zunächst viele Anhänger in der breiten Bevölkerung.

Ein Signal, das weit über die Grenzen Russlands hinaus wahrgenommen wurde.

### 3. Kapitel: Aufstände und die Novemberrevolution in Deutschland

In Deutschland gab es im Januar 1918 erste Massenproteste, bei denen rund 1 Million Arbeiter streikten. Diese Streiks wurden jedoch von Regierungstruppen zerschlagen.

Im Herbst 1918 zeichnete sich für Deutschland und seine Verbündeten jedoch eine militärische Niederlage im Krieg ab.

Die Oberste Heeresleitung, seit 1916 praktisch eine Militärregierung mit Erich Ludendorff und Paul von Hindenburg, übergab die Geschicke Deutschlands zurück in zivile Hände. Die deutsche Regierung unter Max von Baden verhandelte mit den Alliierten über einen Waffenstillstand. Dennoch befahl die Marineführung, „zur Ehre“ die Hochseeflotte in eine sinnlose Schlacht in die Nordsee zu schicken. Gegen diese Todesfahrt meuterten die Matrosen in Wilhelmshaven und Kiel.

Dieser Aufstand weitete sich auf die Arbeiter und weitere Städte aus. So gingen auch Hunderttausende in Berlin auf die Barrikaden.

Am frühen Nachmittag des 9. November 1918 beendete der SPD-Reichstagsabgeordnete Philipp Scheidemann vor einer riesigen Menschenmenge am Berliner Reichstagsgebäude mit den Worten „Es lebe die deutsche Republik“ das Kaiserreich und die Monarchie in Deutschland.

Der deutsche Kaiser Wilhelm II. dankte daraufhin ab und floh nach Holland ins Exil. Vorübergehend übernahmen so genannte Arbeiter- und Soldatenräte die eigentliche Macht im Land.

Zwei Tage nach Ausrufung der Republik wurde am 11. November 1918 in einem Salonwagen im Wald nahe dem französischen Ort Compiègne der von den siegreichen Alliierten diktierte Waffenstillstand unterzeichnet. Der für Europa katastrophale und verlustreiche 1. Weltkrieg war damit endlich beendet.

Im Januar 1919 gewannen die Sozialdemokraten die erste freie und gleiche Wahl zur Deutschen Nationalversammlung. Friedrich Ebert wurde Reichspräsident und Philipp Scheidemann Ministerpräsident der jungen Weimarer Republik.

## 4. Kapitel: Die Neuordnung Europas

Zu den politischen Verlierern des 1. Weltkrieges zählten zweifellos die europäischen Monarchien. Diese verloren weitgehend ihre Macht. Das Deutsche Kaiserreich, Österreich-Ungarn und das russische Zarenreich waren zusammengebrochen.

Der deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., lebte bis zu seinem Tode im Jahr 1941 im holländischen Exil. Karl I., letzter Kaiser von Österreich, als König von Ungarn Karl IV., starb 1922 im Exil auf der portugiesischen Insel Madeira. Und der letzte russische Zar Nikolaus II. wurde nach der Oktoberrevolution zunächst in den Ural verbannt. Nach dem Zerfall des Zarenreiches sagten sich Finnland sowie die baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland von Russland los. Österreich-Ungarn zerfiel in die Republiken Österreich, Ungarn und Tschechoslowakei.

Polen, das seit dem Ende des 18. Jahrhunderts zwischen Russland, Österreich und Preußen aufgeteilt war, wurde unabhängig.

Auf dem Balkan schlossen sich Serbien und Montenegro mit dem bis dahin österreichisch-ungarischen Kroatien, Slowenien und Bosnien zum Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zusammen. 1929 wurde das Land in Jugoslawien umbenannt.

Deutschland musste Gebiete an Frankreich, Belgien, die Tschechoslowakei, Dänemark und Polen abtreten. Die deutschen Kolonien wurden dem Völkerbund unterstellt oder unter den Siegermächten aufgeteilt. Die Gebietsabtretungen waren Folge der „Pariser Vorortverträge“, die von den unterlegenen Kriegsmächten Türkei, Bulgarien, Ungarn, Österreich und Deutschland in verschiedenen Vororten von Paris unterzeichnet wurden. Die Verträge waren Ergebnis der Pariser Friedenskonferenz von 1919.

Das Deutsche Reich musste mit dem Vertrag von Versailles die alleinige Kriegsschuld anerkennen. Daraus resultierten auch so genannte Reparationszahlungen für alle entstandenen Kriegsschäden an die Siegermächte. Das Deutsche Reich musste abrüsten und seine militärische Stärke wurde beschränkt.

Mit dem Versailler Vertrag unterzeichnete das Deutsche Reich auch die Charta des so genannten Völkerbundes.

## 5. Kapitel: Wunsch nach dauerhaftem Frieden – Der Völkerbund

Der Schrecken über den ersten totalen Krieg – mit vielen Millionen Toten, Vernichtung und Zerstörung – saß bei allen Beteiligten tief.

So wurde die Idee eines internationalen Bundes mit der Zielsetzung der Verhinderung von Kriegen und der friedlichen Beilegung von Konflikten aufgegriffen: Die Idee des so genannten Völkerbundes. Der Völkerbund ist ein Vorläufer der heute tätigen Organisation der Vereinten Nationen – kurz UNO.

Der Völkerbund konnte seine Zielsetzung jedoch nicht erreichen. Wohl auch, weil wichtige Staaten wie die USA der Staatengemeinschaft nicht oder nur zeitweise beigetreten waren.

Nach Anerkennung der Westgrenzen auf der Konferenz von Locarno wurde Deutschland 1926 als offizielles Mitglied zugelassen und trat dem Völkerbund mit Tagungsort und Sitz in der Schweizer Stadt Genf bei.

Nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler trat das national-sozialistische Regime Deutschlands 1933 wieder aus dem Völkerbund aus.

Die Staatengemeinschaft konnte den verbrecherischen 2. Weltkrieg und den Völkermord an den Juden nicht verhindern.

## 6. Kapitel: Zusammenfassung

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands – kurz SPD – zerbrach in Kriegsgegner und -befürworter.

- Die Anhänger der Unabhängigen SPD – kurz USPD – wollten den Krieg unmittelbar beenden.
- Die Mehrheitssozialdemokratische Partei – die MSPD – unterstützte die Kriegspolitik des Kaiserreiches.

In der so genannten russischen Oktoberrevolution von 1917 wurde

- Zar Nikolaus der II. gestürzt und vertrieben,
- und die kommunistische Partei mit dem Revolutionär und Bolschewik Wladimir Lenin übernahm die Macht in Russland.

Im November 1918 dankte der

- deutsche Kaiser Wilhelm II. ab,
- und der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann rief die Republik aus.

Die Folgen aus dem 1. Weltkrieg für Deutschland

- waren Gebietsabtretungen an Frankreich, Belgien, die Tschechoslowakei, Dänemark und Polen
- und hohe Reparationszahlungen aus dem Versailler Vertrag an die siegreichen Alliierten.

Dauerhaften Frieden konnte die neu gebildete Staatengemeinschaft

- – der Völkerbund – nicht erreichen.
- Er war aber der Vorgänger der heutigen Organisation der Vereinten Nationen – der UNO.